Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 260 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Montag, den 5. November | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. November. In Flandern starker Artilleriekampf, besonders bei Dixmuide. — Französische Angriffe bei Braye brechen vor unseren Linien blutig zusammen. — Am mittleren und unteren Tagliamento Gefechtsfühlung mit dem Feind. Das linke Tagliamento-Ufer ist vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meer frei vom Feind.

Neue Köpfe, neue Formen.

[Am Wochenschluß.]

Nein, wir haben immer noch kein gutes Gewissen, wenn wir an unsere Braven an den Fronten draußen denken. Nach den Wundern von Zähigkeit, Todesverachtung und Heimatliebe, die aus Flandern und von der Aisne gemeldet werden konnten, nun die schmetternden Siegesbotschaften aus den oberitalienischen Gefilden, wo im brausenden Orkan der Unwiderstehlichkeit die unerhörteste Schändung von Treu und Glauben im Völkerleben zwischen Isonzo und Tagliamento ihre weltgeschichtliche Sühne fand, wo österreichisch-ungarische Tüchtigkeit und deutsches Ungestüm unter genialer Führung in festverkitteter Waffenbrüderschaft Taten verrichteten, die den Kontinent erschüttern. Ein breiter Strom des Dankes, der Bewunderung und der Liebe fließt aus der Heimat hinaus zu ihren großen Söhnen. Wir saugen die glänzenden Botschaften von draußen in uns ein, dann aber können wir uns eines gewissen Schuldbewußtseins nicht erwehren. Ungeschriebenes flimmert vor unserem Blick zwischen den Zeilen der Heeresberichte, bis es uns in Lapidarschrift vor Augen steht:

Wir haben unsere Schuldigkeit getan! Tut Ihr die Eure!

Noch einige Tage, da werden Tausende und aber Tausende von schwieligen Kriegerfäusten hastig nach den Zeitungen greifen aus der Heimat und mit fingernder Hand erwartungsvoll nach dem Widerhall suchen, den die Kunde von ihren Ruhmestaten zu Hause freigemacht hat. Sie werden sehr wohl solcher Echos beredten Ausdruck finden, sie werden aber daneben immer noch die Mißtöne vernehmen aus dem verworrenen Chor unserer innerpolitischen Musikanten, die regellos durcheinanderblasen und fideln und das wird sie betrüben und beunruhigen, wie es uns mißmutig gemacht und mit ehrlichem Zorn erfüllt hat.

Das soll nun anders werden. Den Taktstock soll wieder eine feste Hand führen, ein gewisses Zusammenspiel für die Zukunft gesichert, die Disziplin für den Gleichklang und Wohlklang des nationalen Konzerts in der Erneuerung des innerpolitischen Burgfriedens wieder befolgt und durchgehalten werden. Schnell hinaus mit den klärenden und verheißenden Funksprüchen, damit die Wiedergeburt des vollen Einheitsbewußtseins unsre Abwehr- und Siegerkraft noch weiter stähle und vervielfache! Fügen die Götter, daß die Selbstbesinnung zu Hause zur guten Stunde gekommen ist!

Die neue Wendung im Zusammenwirken mit den befreienden Taten draußen, die jegliche Sorge brechen, wird es dem Heimatspolitiker ermöglichen, mit um so kühlerem Kopfe in die pflichtmäßigen Erwägungen einzutreten, die frei von Überschätzung und bereit zu derjenigen Selbstbeschränkung und Entsagung, die der Augenblick von allen Beteiligten heischt, die innere Arbeit zu dem gemeinsamen vaterländischen Ziele führen müssen, wenn sich auch die Wege zeitweise trennen. Es kann deshalb auch darauf verzichtet werden, die beigelegte Reichskanzler- und Regierungskrisis rückschauend nochmals daraufhin zu würdigen, was offenkundig und verhohlen daraus gemacht worden und was als ihres Wesens Kern festzuhalten ist. Graf Hertling will unter Auffrischung der Reichsleitung und des preußischen Staatsministeriums durch führende Parlamentarier sich der gewaltigen und klippenreichen Doppelarbeit am Staatsruder unterziehen. Die Namen Friedberg, Payer, Dove sind Programme und die ausgezeichneten Fähigkeiten Hertlings spiegeln sich in den Erfolgen einer seltenen Laufbahn. Die Stimmen aus den Parteien, die entscheidend ins Gewicht fallen für die Beurteilung des Fundamentes des neuen Regiments, wenden sich aber weniger der Einschätzung der Köpfe zu — darin sind sie ziemlich einig — als der Form, in der die neue Bildung sich vollzogen hat. Das Verfahren ist in der Tat eine Neuerung, die in ihrer Tragweite noch gar nicht abzusehen ist. Der Graf hat vorgängig mit den Führern der Mehrheitsparteien verhandelt, eine Verständigung über ein Arbeitsprogramm ist dermaßen zustande gebracht worden, daß sowohl die Parteien als der Kanzler dieses durchgesetzt, auf jenes verzichtet haben.

Also auf Umwegen das parlamentarische Regierungssystem, rufen die Sozialdemokraten und einige fortschrittliche Stimmen.

Also ein verhängnisvoller Schritt auf dem Wege zum parlamentarischen System und zum Abbau der verfassungsmäßigen Kronrechte, sagen die konservativen Parteien, die auch für die Bildung einer Arbeitsmehrheit, wenn nicht abseitsstehen so sich doch die endgültige Entscheidung nach Maßgabe der Offenbarung der genaueren Richtlinien der Hertlingschen Politik vorbehalten.

Für die Gründe, die die Parteien der Rechten einer Übertragung des parlamentarischen Systems der Westmächte auf unsere politischen Verhältnisse seit Jahr und Tag entwickelt haben, begegnen sie sich auch mit einem großen Teile der sogenannten Mehrheitsparteien durchaus und es ist wohl anzunehmen, daß die Machtstärkung, die in der Wiederherstellung burgfriedlicher Beziehungen, wo es die innerpolitischen Vorlagen der näheren Zukunft auch nur einigermaßen gestatten, für das Reich nach innen und außen gewonnen werden kann, auch von denjenigen Parteien nicht verkannt werden wird, die der neuen Ordnung kritisch gegenüberstehen. Dazu tritt der Umstand, daß die Verhandlungen des Grafen Hertling mit den Parteiführern denn doch auch unter ganz anderen Gesichtswinkeln gesehen werden können als unter dem des schematischen Vergleichs mit Ministerwechseln in Fremdstaaten. Ein Recht der Krone dürfte kaum als verletzt oder gefährdet erachtet werden können, wenn man in Betracht zieht, daß das Verfahren seitens der Krone aus freien Stücken Billigung gefunden hat. Das Gegenteil scheint natürlich ausgeschlossen und somit liegt eine **Freiwilligkeit der Krone** vor, die jede weitergehende Sorge beseitigt. Eine Reihe fernerer Zusammenhänge fehlt gleichfalls, der Kanzler würde, wenn das jetzige Vertrauen der Mehrheit hinfällig werden sollte, ausschließlich und allein durch Entscheidung der Krone entlassen werden können und anderes mehr.

Die Auseinandersetzungen darüber mögen sich austoben. Das Volk erwartet aus innerstem Drange der Empfindung aber auch mit großer Entschiedenheit von der neuen Klärung der Dinge die **Wiederherstellung der Geschlossenheit** in vollem Umfange des Erreichtbaren. Die Mitwirkung keines einzigen der bewährten Männer im öffentlichen Leben, stehen sie nach ihrer politischen Lehrmeinung, wo sie wollen, ist zu entbehren. Es gibt nur eine Zielrichtung für die Arbeit aller Köpfe, das ist der gemeinsame Feind! Bringt Graf Hertling in der neuen Ära seines Führertums diese Kräfte geschlossen hinter sich, dann wird er nicht nur den Guten seiner Zeit genug getan, sondern sich um die gesamte Zukunft des Reiches hochragendes Verdienst erworben haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ An zuständiger Stelle wird eine **Neuregelung der Ergänzungsgebühr für D- und Eilzüge** erwogen. Die seit dem 18. Oktober auf den deutschen Eisenbahnen geltende Ergänzungskarte hat durch die Abstufung von 10 zu 10 Mark zu vielen Härten geführt. Diese Karten, die bei kleinen Preisunterschieden der Fahrkarten unter Umständen um 10 Mark teuere Ergänzungskarten erfordern, sollen infolge einer Anregung der sächsischen Regierung gemildert werden. Wie verlautet, soll diese Frage in einer der nächsten Sitzungen im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten erörtert werden.

✦ Die **parlamentarische Neuregelung in Preußen** wird sicherem Vernehmen nach außer der Reform des Wahlrechts und der Neugestaltung des Herrenhauses auch einen Gesetzentwurf bringen, der eine Neuregelung der etatsrechtlichen Bestimmungen der preußischen Verfassung vorsieht. Diesem Gesetzentwurf haben durchweg neuere Bestimmungen des Reichsrechts und des Verfassungsrechts der Bundesstaaten zum Vorbild gedient. Es handelt sich also um Bestimmungen, die bereits im Reich, oder in den Bundesstaaten geltendes Recht sind.

✦ **Der verstärkte Staatshaushaltausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses** hat seine Sitzungen wieder aufgenommen, um die durch die Verhandlungen über die Kohlenfrage unterbrochenen Beratungen über die Ernährungsfragen fortzusetzen. Der Beratungsplan umfaßt: Getreide, Kartoffeln, Vieh, Fleisch, Fett, Zucker, Gemüse und Obst, Sicherung der künftigen Erzeugung und Organisationsfrage.

✦ **Die Ergänzung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen,** das jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, bestimmt, daß „Unternehmungen, die der Förderung des Grundkredits durch Übernahme des Hypothekenschutzes dienen", von der behördlichen Aufsicht befreit sind. Das neue Gesetz will Schwierigkeiten, die der Errichtung und Bestätigung sogenannter Hypothekenschutzbanken bei ihrer Unterstellung unter die Versicherungsaufsicht drohten, beseitigen und für ihre ungehemmte Entwicklung als erfolgverheißende Veranstaltungen der Selbsthilfe die Bahn frei mache.

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

21 (Nachdruck verboten.)

Mit gutherzig, ehrlich treuem Freundschaftsblick nickte er ihr matt lächelnd zu, dann reichte er ihr die Hand und nahm Abschied.

„Leben Sie wohl, Miß Barkow", — leise zitterte seine Stimme, — „und haben Sie herzlichen, herzlichen Dank!" Mehr konnte er nicht herausbringen. Zum letztenmal küßte er ihr die Hand. Dann sprang er in den Zug.

„Leben Sie wohl", sagte sie nur; hart und fest stand sie da, bis der Zug fort war.

Dann ging sie zurück, langsam und still ging sie zurück in ihr einsames, einfaches Zimmerchen. Da erst weinte sie still in sich hinein. Der Traum, der kurze Frühlingstraum, war zu Ende, für immer zu Ende, das fühlte sie. Und leise weinte sie ihm nach — — —

7. Kapitel.

Es war ein heller, sonniger Oktobertag.

Auf Buchenholm regten sich viele fleißige Hände.

Heute mit dem Mittagszug sollte das junge Paar von der Hochzeitsreise zurückkehren und eine Stunde später seinen feierlichen Einzug auf dem Gut halten.

Das ehrwürdige alte Herrenhaus mit seiner stattlichen Front prangte bereits im festlichen Schmuck von Laubgewinden und Fahnen. Vor der breiten Freitreppe stand eine mächtige, hochragende Triumphpforte, und vom Balkon herunter erfreute ein herrlicher alter Perserteppich das Auge. Auch die Nebengebäude und die Wirtschaftshäuser standen schon im fertigen Schmuck da. Dennoch aber gab es an allen Ecken und Enden so viel zu ordnen, daß der Verwalter allenthalben zur Eile anspornen mußte.

Auf der breiten Terrasse stand Frau Sabine, die alte Herrin, und hielt mit prüfendem Auge eine letzte Musterung ab. Sie war recht zufrieden und nickte dem Verwalter, der fragend heraufblickte, mit freundlichem Lächeln zu.

Dann trat sie zurück ins Haus, um auch hier noch einmal alles zu übersehen.

Sinnend ging sie von einem Raum in den anderen, hier rückte sie ein Deckchen zurecht, dort faltete sie den Vorhang ein wenig enger zusammen, dort wieder stellte sie eine Vase mit frischen Rosen auf, die letzten, die das Treibhaus hergeben konnte, und ordnete noch so manche Kleinigkeit; erst im Speisezimmer ließ sie sich nieder in einen der hochlehnigen dunkel geschnitzten Eichenstühle, faltete die Hände und sah still beglückt in die helle, durchsichtig blaue Herbstluft hinaus.

Nun also erfüllte sich ihr auch der letzte Wunsch noch, nun führte ihr der einzige Sohn ein liebes, junges Frauchen ins Haus, — nun sah sie kein neues Ziel in diesem Dasein mehr, nun konnte der liebe Herrgott sie abrufen.

Sie lehnte sich zurück und schloß die Augen.

Wie reich, wie unendlich reich war ihr Leben doch gewesen! Zwar hatte es auch Kummer und Sorgen genug gehabt, — und besonders damals, als der Mann ihr so plötzlich genommen wurde, — aber sie hatte sich nicht niederdrücken lassen von dem unerbittlichen Geschick; mit harter Kraft und mit festen Händen hatte sie zugepackt und weitergeschafft, bis die dunklen Wolken verscheucht waren, und wieder die helle Sonne der Hoffnung ins Haus lachte. Der alte Herrgott hatte sie nicht verlassen, er hatte ihre Arbeit gesegnet und ihr den Frieden der Seele gegeben, daß sie mit frohem Herzen auf ihrem schweren Posten feststand, bis der einzige Sohn aus ihrer Hand sein väterliches Erbe empfangen konnte.

Nun war das Ziel ihres Lebens erreicht, nun mochte der Herr sie abrufen, — sie war bereit.

Aus ihrem Sinnen fuhr sie empor. Das Dienstmädchen brachte zwei prachtvolle Sträuße. Es waren Grüße der nächsten Nachbarn an das heimkehrende, junge Paar. Sie las die Karten: Baron v.-Salby und Frau, die andere: Doktor Egon Wark auf Sellenthin.

Still lächelnd legte sie die Karten in die Schale, nahm dann ihren Platz wieder ein und hing weiter ihren Gedanken nach.

Indessen hatte Bertold mit seiner jungen Frau vom Stationsvorsteher ehrerbietigst begrüßt, soeben den Zug verlassen. Der Diener sprang hinzu und nahm das Gepäck in Empfang. Und dann schritt das Paar dem Ausgang zu, wo bereits der herrschaftliche Wagen wartete.

Johann, der im Dienst alt und grau gewordene Kutscher, zog den Hut und machte einen tiefen Bückling, der besonders der jungen Frau gelten sollte.

Bertold nickte dem Alten freundlich zu und sagte heiter: „Na, Johann, jetzt bring' ich euch die neue Herrin."

Wieder verbeugte der Graukopf sich, dann erwiderte er leicht zitternd: „Herzlich willkommen, gnädige Frau! Gott der Herr segne Ihren Eintritt!"

Lotte war durch diese schlichten, so ehrlich gemeinten Worte tief ergriffen, sie reichte dem Alten dankend die Hand, und als sie an seinem beglückten Gesicht sah, daß sie sein Herz gewonnen hatte, da fühlte sie, wie es ihr auch warm ums Herz wurde.

Dann stieg man auf, und die Fahrt begann.

Der Heimat zu! Wie froh es über Bertold kam!

Zärtlich streichelte er die Hände seiner schönen Frau und indem er sie beglückt ansah, sprach er: „Ach, wie ich mich auf die Heimat freue! Wir haben ja eine herrliche, unvergeßliche Reise hinter uns, aber zu Hause ist es doch noch immer am allerschönsten und gerade nach so langer Abwesenheit zieht es uns doppelt nach Hause. Stimmt's?"

Still lächelnd bejahte sie. Auch aus ihren Augen sprach ein Glück, ein ruhiges, friedliches, schlichtes Glück, — ganz so, wie sie es erwartet hatte.

Er zog ihren Arm in den seinigen und fuhr fort: „Nun sind wir bald auf eigenem Grund und Boden! Nun führe ich mein kleines Frauchen bald in ihr neues Reich ein!" — Und leise setzte er hinzu! „Ach, Schatz, ich bin so unsagbar glücklich, daß ich gar keinen Ausdruck dafür finden kann!" — Und er zog sie an sich und küßte sie still.

Eng schmiegte sie sich an ihn und schloß die Augen. Und voll freudiger Ruhe dachte sie: wie gut, wie herzensgut er doch ist!

Und während die Fahrt im schnellen Tempo weiter ging, erklärte er ihr nun die Gegend, nannte ihr die Besitzer der Güter, an denen sie vorüberfuhren, gab hier und da auch gleich eine entsprechende, kurze Charakteristik, und als sie dann endlich auf seiner eignen Feldmark waren, erklärte er ihr alles bis auf die kleinsten Details ganz genau.

Stumm und scheinbar durchaus interessiert hörte sie zu, dennoch aber war sie nur mit halber Aufmerksamkeit dabei. Ihre Gedanken wanderten weit, weit fort, weit in die Ferne. Wie im Fluge flog noch einmal alles Erlebte der letzten Monate an ihrer Seele vorbei, — die Verlobung dort unten am Gardasee, ihre Brautzeit in Berlin, dann der erste Besuch auf Buchenholm, dann die Hochzeit, die im engen Kreis im Vaterhaus gefeiert worden war, und endlich ihre einmonatige Hochzeitsreise durch Oberitalien und die Riviera, — wie im Fluge schwebte es noch einmal alles an ihr vorüber. Und wie sie jetzt über alles das nachdachte, war es ihr, als habe sie alles das in einem farbenbunten, schönen Traum erlebt, ja es war ihr, als dauere dieser Traum auch jetzt noch an, als träume sie mit offenen Augen, in halbdämmerhaftem Zustand, auch hier noch weiter.

(Fortsetzung folgt.)

hielt einen am Chaume-Wald sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert

An der Straße Riga-Wenden wurden russische Streifabteilungen bei Segewald zersprengt.

Macedonische Front

Der seit Tagen starke Artilleriekampf zwischen Wardar- und Doiran-See dauerte gestern an; bisher sind nur englische Teilvorstöße erfolgt, die von den bulgarischen Sicherungen abgeschlagen wurden.

Italienische Front.

Längs des Tagliamento Artillerietätigkeit wechselnder Stärke.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

*

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien,** 5. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit am Tagliamento nimmt zu. Die Kampflage gestattete heute, zu überblicken, was während der 12. Isonzo-Schlacht bei der Gruppe des Generals der Infanterie Alfred Kraus von den verbündeten Truppen und ihren Führern geleistet wurde. Die Eroberung des 2600 Meter hochragenden Canin-Stockes und des 1668 Meter hohen Stol das unaufhaltsame Vordringen in dem unwirtlichen, wegarmen Gebirge südlich des Fellatales, das weder der Feind noch Witterungsunbill, noch italienische Zerstörungsarbeit zu verzögern vermochten, die Gewinnung von Resiutta, die Einnahme des befestigten Lagers von Gemona-Osopo sichern jenen gebirgsgewohnten Truppen, darunter den Infanterie-Regimentern Nr. 14 und 59, den Tiroler Kaiserjägern, den steirischen Schützenregimentern Nr. 3 und 26 und den Kaiserschützen ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte des größten aller Kriege.

Oestlicher und albanischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes

*

Der Krieg zur See.

Unsere tägliche U-Boot-Beute.

Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt.

Darunter ein Dampfer, der aus einem großen gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie die beiden englischen Segler „Cupica" mit 1250 To. Kalk und Kreide von England nach Savanna und „Tom Ropor".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Seegefecht im Kattegat.

Das Kopenhagener Bureau „Ritzau" meldet: Am 2. November vormittags fand ein kleines Seetreffen zwischen englischen Torpedojägern und einigen deutschen bewaffneten Fahrzeugen, unter denen sich ein größerer Dampfer und mehrere Fischdampfer befanden, auf internationalem Gebiet im Kattegat statt. Der bald getroffene große deutsche Dampfer sank. Es wird angenommen, daß auch zwei Fischdampfer gesunken sind. Die englischen Torpedojäger nahmen dreißig Mann von der Dampferbesatzung auf. Ein zufällig südwärts vorbeifahrender Handelsdampfer nahm fünfzehn Mann auf, die abends in Kopenhagen gelandet wurden, darunter fünf Verwundete, die ins Hospital übergeführt wurden. Insgesamt sollen fünfzig deutsche Matrosen umgekommen sein.

Wie von unterrichteter Seite dazu geschrieben wird, handelt es sich allem Anschein nach um ein kleineres Hilfsschiff, das sich im Kattegat befand.

Das schwere Wetter der letzten Zeit im Atlantik und in der Nordsee hat der Marine einen ihrer besten U-Bootskommandanten gekostet. Kapitänleutnant Schneider, welcher auf eine besondere erfolgreiche Tätigkeit als U-Bootskommandant zurückblicken konnte, wurde bei der letzten Fahrt seines U-Bootes durch eine Sturzsee über Bord gespült und konnte von der Mannschaft nur noch als Leiche geborgen und auf See begraben werden. Das U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Außer dem englischen Linienschiff „Formidable", das von Kapitänleutnant Schneider am 1. Januar 1915 im Ärmelkanal vernichtet wurde, hat dieser bewährte U-Bootskommandant 131 000 Br.-Reg.-To. Handelsschiffsraum versenkt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser hat den General Ludendorff zum Chef des niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 ernannt.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser hat an General v. Below, den Sieger im Friaul ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Anerkennung und den eigenen sowie den Dank des Vaterlandes ausspricht.

Berlin, 2. Nov. Generalfeldmarschall v. Hindenburg machte in einem Telegramm dem Kaiser Meldung von dem Siege am Tagliamento. Der Kaiser dankte in einem herzlichen Antworttelegramm.

Wien, 2. Nov. Grado ist von der österreichischen Marine besetzt worden. Die Bevölkerung begrüßte die Truppen mit Jubel und Glockengeläut.

Rotterdam, 2. Nov. Englische Flieger warfen dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge auf Antwerpen Bomben, die schweren Sachschaden anrichteten.

Basel, 2. Nov. Das in die Gefahrenzone gerückte Venedig wurde als offene Stadt erklärt, um die unersetzlichen Kunstschätze der Stadt in allen Fällen vor der Vernichtung zu bewahren.

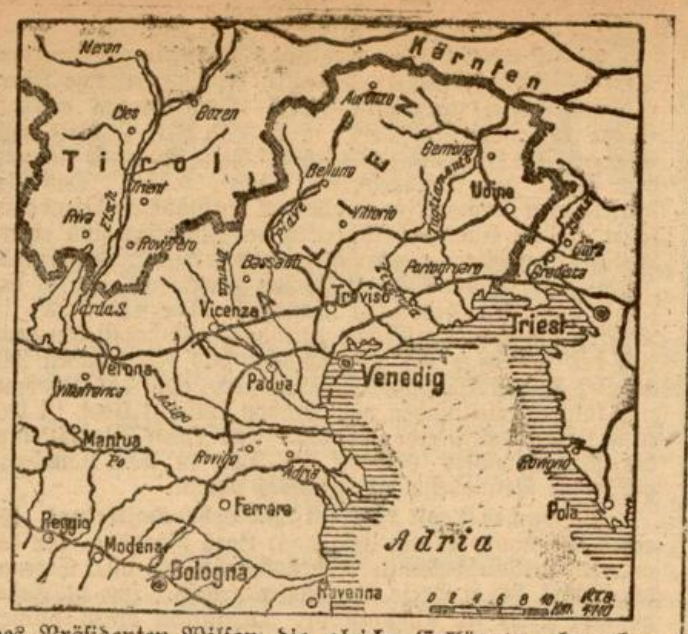
Am Tagliamento.

Italienischer Rückzug zum Piave?

Nachdem die Italiener die Brückenköpfe bei Dignano, Codroipo und Latisana verloren hatten, war ihre Stellung auf dem linken Tagliamento-Ufer erschüttert. Die Reste der geschlagenen Armeen — nur um solche kann es sich handeln — sind auf das rechte (West-) Ufer des Flusses abgedrängt worden. Damit ist die Annahme der Neutralen und der englisch-französischen Heeresleitung, daß Italiens Armeen am Tagliamento eine Aufnahmestellung beziehen und halten können, hinfällig. In der Tat ist der Zusammenbruch einer etwa vorbereiteten Stellung am Tagliamento unhaltbar geworden, da die aus Kärnten herabdrängenden Österreicher dieser Stellung in die Flanken kommen würden. Halbamtlich wird denn auch in Paris erklärt, daß der Rückzug der Italiener bis zum Piave notwendig geworden sei, um die Linie Belluna—Treviso—Venedig zu decken.

Italiens Unversehrtheit wird garantiert.

Die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands haben in einem gemeinsamen Schritt der Regierung in Rom die Unversehrtheit des italienischen Staatsgebietes garantiert. Der amerikanische Botschafter hat im Namen



des Präsidenten Wilson die gleiche Erklärung abgegeben und die tatkräftige Hilfe Amerikas im Abwehrkampfe gegen die Feinde zugesichert.

Der Verband scheint also nicht sicher zu sein, daß die so tönend angekündigte Hilfe noch zu rechter Zeit kommt, oder daß sich das Schicksal noch wenden kann. Italien wäre unter den obwaltenden Verhältnissen sicherer gegangen sich diese Garantie-Erklärung von Österreich-Ungarn und Deutschland geben zu lassen.

England winkt ab!

Die Londoner „Times" betont, die italienische Front solle für England und Frankreich von untergeordneter Bedeutung bleiben, weil Italien selbst genügende militärische Hilfsquellen habe. Die Anglofranzosen werden daher ihren Feldzugsplan in Flandern nicht aufgeben, wozu Deutschland sie verlocken möchte. — Sehr gut gesagt! Das von seinen Bundesgenossen verlassene Italien wird diese Winke außerordentlich schmerzlich zur Kenntnis nehmen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. November.

4. November. 1840 Französischer Bildhauer Auguste Rodin geb. — 1847 Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy gest. — 1850 Dichter Gustav Schwab gest. — 1856 Französischer Historienmaler Paul Delaroche gest. — 1911 Abschluß des Deutsch-Französischen Marokkoabkommens. — 1915 Rücktritt des griechischen Ministeriums Zaimis.

5. November. 1757 Sieg Friedrichs des Großen bei Roßbach über die Franzosen und die Reichsarmee. — 1807 Malerin Angelika Kauffmann gest. — 1864 Großherzogin Hilda von Baden geb. — 1879 Physiker James Clerk Maxwell gest. — 1903 Österreichischer Maler Ludwig Passini gest. — 1913 Prinzregent Ludwig von Bayern besteigt als König Ludwig III. den bayrischen Thron. — 1914 Zoolog August Weismann gest. — Kriegserklärung Englands und Frankreichs an die Türkei. — Schwere Niederlage der Engländer bei Tanga in Ostafrika. — 1915 Besetzung von Kralevo durch die Deutschen.

—* Das Elektrizitätswerk Mark kündigt für die nächsten Tage eine Einstellung der Stromlieferung an falls ausreichende Kohlenmengen nicht noch rechtzeitig eintreffen.

= **Halver,** 5. November. Aus Anlaß des Gedächtnisses der 400jährigen Wiederkehr des Reformationstages hatte die Evangelische Kirchengemeinde für gestern abend im Haus zur Fuhr einen Familienabend veranstaltet. Der Besuch war, wie stets bei solchen Abenden, ein überaus guter, der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Herr Pastor Dr. Große-Dresselhaus begrüßte eingangs die zahlreich erschienenen Gemeindeglieder aufs herzlichste, insonderheit die mitwirkenden Damen und Herren bei dieser Feier, hob die große Bedeutung des Reformationsfestes hervor und schilderte die Reformationsfeiern der verschiedensten Jahrhunderte. Die heutige Jahrhundertfeier mitten im großen Weltenbrand sei ebenfalls eine große weltgeschichtliche Bedeutung. Fräulein Luise Lausberg trug nun einen von Herrn Pastor Dresbach verfaßten Vorspruch mit großem Nachdruck vor.

Horcht auf: welch wuchtger Hammerschlag?
Es folgen vierundneunzig nach —
Wer rüstet sich zum Streite?
Held Martin dort den Hammer schwingt,
Daß es durch Leib und Seele dringt —
Daß freut euch, Christenleute!

„Der Heiland ist uns Licht und Kraft,
Der Glaube gute Werke schafft,
Das Wort soll stehen bleiben!"
Der Weg nach oben ist nun frei,
Das Alte stürzt, die Welt wird neu,
Des Geistes Kräfte treiben!

Warm scheint vom blauen Himmelzelt
Die Frühlingssonne auf die Welt,
Es blüht in allen Landen.
Ihr Männer von der Wissenschaft,
Herbei, hier strömt der Born der Kraft,
Der Retter ist erstanden!

Ihr Bürgersleute groß und klein,
Ein jeder soll jetzt Priester sein
Auf seine Art und Weise.
Erkennt und tut nun eure Pflicht,
Sonst hält der Herrgott selbst Gericht
Nach Schluß der Lebensreise.

Herr Doktor, großer Wundermann,
Dein Werk war recht und wohlgetan,
Drum laßt uns fröhlich singen:
Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Wir fürchten keine Teufel mehr —
Es muß uns doch gelingen.

Nach dem gemeinsam gesungenen Liede: Ein feste Burg ist unser Gott, begleitet vom Posaunenchor, sang Frl. Hanna Schulze-Kump zwei, dem Tage angepaßte Lieder. Die Herren Lehrer Pälmer, Kattwinkel und Becker verschönten den Abend durch ihre musikalischen Darbietungen. Fräulein Clara Rothstein aus Wiehl, Sängerin und Gesangslehrerin, sang herrlich-ernste Lieder zur Reformation und zur schweren drückenden Kriegszeit. Ihre herrliche Stimme, die reine Aussprache und die Beherrschung aller Tonarten fand ungeteilten Beifall. Der Posaunenchor, der in seinem Mitgliederbestand durch den Krieg sehr gelitten, trug ebenfalls durch seine Vorträge zur Verschönerung des Abends bei. Den Glanzpunkt des Abends bildete der Vortrag des Herrn Pastor Hunke-Wipperfürth über das Thema: „Luther als christlich-nationaler Volksmann." Redner verstand es, die Zuhörer mit seinem packenden Vortrag eine Stunde lang zu fesseln. In eingehender Weise schilderte er das Leben, Wirken, Treiben des großen Reformators Dr. Martin Luther. Als einfach schlichter Bauernsohn habe er, erfüllt mit allen geistigen Gaben des damaligen Jahrhunderts, das große Werk der Reformation trotz aller Gefahren und Hemmnissen mit nie erlahmender Kraft, selbst Fürsten und regierende Häupter hätten ihn arg bedroht, fortgeführt. Recht eingehend bezeichnete Redner Luther als Gelehrten, Reformator, Erzieher und Volksmann, dabei manche Schriften und Episoden zitierend. Der Raum verbietet es uns näher auf die Einzelheiten einzugehen. Der Vortrag hatte bei den Zuhörern seine Wirkung nicht verfehlt, lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine interessanten und unterhaltenden Ausführungen. Im zweiten Teil des Programms folgten Liedervorträge von Frl. Hanna Schulze-Kump und Frl. Rothstein-Wiehl, musikalische Darbietungen von den Herren Lehrer Pälmer, Kattwinkel und Becker, sowie Vorträge des Posaunenchors. Alle Darbietungen ernteten reichen wohlverdienten Beifall. Nach dem gemeinsamen Liede: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen" sprach Herr Pastor Dresbach das Schlußwort, führte dabei aus, daß man den großen weltgeschichtlichen Tag der Reformation auch in unserer evangelischen Kirchengemeinde nicht ganz ungeachtet habe vorübergehen lassen wollen und daher diesen öffentlichen Familienabend veranstaltet habe. Dankte allen Damen und Herren, jedem einzeln, für ihre Mitwirkung und wünschte, daß der heutige Abend uns allen zum Segen und geistigen Wohle gereichen möge. Auch wir schließen unseren Bericht mit dem Ausdruck des Dankes an die sämtlichen Mitwirkenden, die in uneigennütziger Weise ihre Kräfte zur Verfügung gestellt haben; auch der Evangl. Kirchenvertretung gebühret Dank für die Veranstaltung des Abends, bringt er doch dem Einzelnen in dieser schweren und drückenden Kriegszeit mit den täglich wiederkehrenden vielen großen Sorgen und Betrübnissen eine geistige Abwechselung.

+ **Lüdenscheid,** 5. Nov. Zur Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben für unsere kämpfenden Truppen wurden im Amt Lüdenscheid 12811.30 Mk. gesammelt. Allen Gebern, Sammlerinnen und Sammlern herzlichen Dank.

Schwelm, 3. Nov. Unter den sechs Herren, die von der ev. theol. Fakultät zum Ehrendoktor ernannt wurden, befindet sich auch der Präses der westfälischen Provinzialsynode Superintendent Kockelke.

Bielefeld, 2. Nov. Wegen unbefugten Verbrauchs von 21 t Brotgetreides zu Brennzwecken, sowie wegen Überschreitung der Höchstpreise bei widerrechtlichem Verkauf von 11 Schweinen, die zu Wucherpreisen an Geheimschlächtereien weiter verkauft wurden, verurteilte die Strafkammer den Brennereibesitzer Robert Schlichte in Steinhagen zu 6000 M. Geldstrafe.

Ründeroth, 2 Nov. Gestern nachmittag verunglückte beim Viktoriaschießen der hiesige Hammerschmied Gustav Löhes tötlich. Ein Böller entlud sich vorzeitig und traf den Verunglückten so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin, 4.** November, abends. (Amtlich) Bis jetzt liegen Meldungen über größere Kämpfe von keiner Front vor.

Ein norwegischer Protest.

v. Berlin, 3. November.

Wie aus Christiania gemeldet wird, hat der norwegische Gesandte in Berlin der deutschen Regierung eine Protestnote der norwegischen Regierung wegen des U-Bootskrieges überreicht. Norwegen führt darin Beschwerde, daß norwegische Schiffe versenkt wurden und behauptet, es werde jeden neuen ähnlichen Fall als eine Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit ansehen.

Die norwegische Regierung ersucht schließlich, die deutschen U-Boot-Kommandanten möchten angewiesen werden, das Leben norwegischer Seeleute nicht in Gefahr zu bringen.

Die norwegischen Reeder sollten von der norwegischen Regierung, so darf man wohl dazu bemerken, angewiesen werden, das Leben norwegischer Untertanen nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen dadurch, daß sie schnöden Gewinnes halber Schiffe durch die Sperrzone schicken, um Kontrebande für Deutschlands Gegner zu befördern.

Verzögerung der Reise des Reichskanzlers nach München.

TU **Berlin,** 5. Nov. Graf Hertlings Plan, alsbald nach München zu fahren, verlangt doch den Aufschub einiger Tage. Der neue Reichskanzler hat zunächst eine Reihe sehr wichtiger Verhandlungen zu führen. In gleichem Zusammenhange stehen auch die Konferenzen unter Teilnahme des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, des Generals Ludendorff und ihrem Stabe sowie von Herren des Auswärtigen Amtes, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers im Reichsamt des Innern begonnen haben.

Die englische Presse über Graf Hertling.

TU **Haag,** 5. Nov. Die englische Presse betont auffällig die Friedensrichtung Hertlings. Times erwartet von Hertling angeblich ein Sonderfriedensangebot an Italien. Die Times behauptet sogar zu wissen, daß man ähnliche Erwartungen auch in Rom hege.

Die absolute Sicherheit der Italiener.

TU **Genf,** 4. November. Matin meldet vom Mittwoch aus dem italienischen Hauptquartier: Aus militärischen Gründen ist befohlen worden, daß die von den Truppen zu räumenden Gebiete auch von der gesamten Zivilbevölkerung verlassen werden müssen. Die Flüchtlinge werden mit militärischer Unterstützung nach dem Innern Italiens gebracht. Die Beunruhigung der ersten Tage der feindlichen Offensive ist einer absoluten Siegessicherheit gewichen, da man überzeugt ist, daß der Feind Dank der neuen Widerstandskraft der Truppen den Tagliamento nicht überschreiten wird. Einer der drei Söhne Orlandos, die an der Front stehen, wird seit dem Kampfe auf dem Heiligengeist vermißt.

Vom Tage.

Wie Präsidentenwahlen finanziert werden.

Der Vertreter einer neutralen Macht hat im vertraulichen Kreise anderen neutralen Diplomaten erklärt, daß Wilson dem Bankhause Morgan nach der Kriegserklärung die Kosten für seine Wahl geschuldet habe, und daß diese große Schuld in Rüstungswerten gedeckt worden sei. Es heißt, daß heute noch bekannte Firmen große Summen auf das Bankkonto Wilson einzahlen. Noch interessanter ist die Tatsache, daß ein Wilson bekannter Börsenmann eine Spekulation von 20 Millionen Dollar unternehmen konnte auf Grund der Friedensnote Wilsons an die kriegführenden Staaten. — Nun begreift man erst die so oft angezweifelte Uneigennützigkeit des Präsidenten. Der andauernde Kriegsgewinn war der Preis, den Wilson seinen Wahlmachern versprochen hatte, und den das amerikanische Volk jetzt bezahlen muß.

Die Niederlage als Friedenshoffnung.

Wie der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse" meldet, bestätigen die italienischen Gefangenen, daß es im ganzen Lande gärt. Aber nicht Hunger ist die Ursache der Unruhen und Exzesse in Turin, sondern die immer stürmischer werdende Friedenssehnsucht. Die Offiziere äußern sich zurückhaltender, doch empfinden alle Offiziere und Soldaten die Niederlage der italienischen Armee im Grunde nicht als Bedrohung und Vernichtung ihres Vaterlandes, sondern als Anfang vom Kriegsende und als neue Friedenshoffnung. Das ist das kriegsbegeisterte Heer, von dem noch kürzlich die Minister in der italienischen Kammer zu reden wagten, in demselben Augenblick als der Vorstoß von Flitsch und Tolmein losbrach.

Der gewissenhafte Wilson.

Präsident Wilson hat nach verschiedenen amerikanischen Blättermeldungen den Auftrag gegeben, Nachrichten aus erster Hand zu sammeln, damit er sich ein Bild von der öffentlichen Meinung in allen Ländern Europas über die Friedens- und Kriegsfrage und über die Kriegsziele bilden könne. — Damit wird die in Deutschland längst bekannte Tatsache bestätigt, daß der Vielredner in Washington keine Ahnung von europäischen Dingen hat.

Nur der Sieg führt zum Frieden.

Der ehemalige Minister des Innern Miljukow, der ein überzeugter Anhänger Englands ist und sich einen Namen durch seine Siegesversprechungen an das russische Volk gemacht hat, ist seiner Rolle treu geblieben. Auf dem russischen Vorparlament erklärte er, nur der Sieg könne zum Frieden führen. Alle, die anders reden, vertreten lediglich die Interessen Deutschlands. Die Manneszucht im Heere müsse wiederhergestellt und der Zerrüttung im Lande ein Ende gemacht werden.

Vermischtes.

Ein Landgut für Englands Ministerpräsidenten. Dem britischen Ministerpräsidenten ist eine freudige Überraschung zuteil geworden. Seit Lloyd George an der Spitze der Regierung steht, ist er von Zeit zu Zeit nach Criccenth im Fürstentum Wales gefahren, wenn er sich von dem Druck der Amtsgeschäfte erholen wollte. Das bedeutete aber immer eine mindestens fünfstündige Eisenbahnfahrt. Diese Unannehmlichkeiten des Ministers sind einem konservativen Parlamentarier, dem steinreichen Großgrundbesitzer Sir Arthur Lee, zu Herzen gegangen, und er hat flugs das ihm gehörende Landgut „The Chequers" in Buckinghamshire dem Staate vermacht, mit der Bedingung, daß der jeweilige Ministerpräsident das Recht haben soll, daselbst seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Da das Landgut nur fünf Viertelstunden von London entfernt liegt, ist das neue Fideikommiß eine „Wohltat" für einen Staatsmann, der nicht besonders begütert ist. Der zu dem Landhaus gehörende Grundbesitz beträgt 1500 Acres.

Schwacher Trost in englischer Lebensmittelnot. In einem Londoner Blatte liest man: Lord Rhondda, der die notwendigen Lebensmittelbeschränkungen mit aller Strenge durchführt, hat mehrere Vorgänger gehabt. Im 14. Jahrhundert hatte in England der Tafelluxus einen solchen Grad erreicht, daß den Bürgern durch ein besonderes Gesetz nur zwei Gerichte für den Mittagstisch gestattet wurden. Später setzte Eduard III. für die wichtigsten Lebensmittel Höchstpreise fest: ein auf der Weide fett gemachter Ochs kostete 15 Schilling, ein im Stall gefütterter 20 Schilling. Für 12 Schilling bekam man die beste Kuh, und ein Schwein kostete nur 3 Schilling, ein Hammel 1 Schilling 8 Pence, eine Gans nicht mehr als 2 Pence und ein Huhn nur 1 Penny. — Wenn die Engländer jetzt nichts zu essen haben, können sie sich also wenigstens damit trösten, daß ihre Ahnen es um so besser hatten.

Kampf mit einem Verbrecher unter einem fahrenden Zug. Seit Wochen wurden in Leipzig und Umgebung Güterwagen ihres Inhaltes beraubt, weshalb sich Kriminalpolizisten auf dem Wahrener Bahnhof in Eisenbahnwagen verbargen. Nachts kamen dann drei Einbrecher, von denen einer ein Schwein aus dem von den Polizisten besetzten Wagen stehlen wollte. Seiner Festnahme entzog er sich durch die Flucht. Hinter ihm her jagte ein Kriminalschutzmann. Nun kam es zu einer aufregenden Szene. Um sich zu retten, kroch der Einbrecher unter einen langsam rangierenden Güterzug zwischen die Vorder- und Hinterräder eines Güterwagens. Trotz der Lebensgefahr kroch der Beamte gleichfalls unter den laufenden Zug, wo er den Verbrecher zwischen beiden Schienen niederrang. Über beide bewegte sich der Zug. Dabei kam der Verbrecher mit dem Rücken auf eine Schiene zu liegen, den Schutzmann festhaltend. Dieser aber überkletterte ihn blitzschnell nach außen, um sich vor dem Überfahrenwerden zu retten. Es gelang ihm, den Verbrecher noch vor den nächsten Rädern unter dem Zug herauszuziehen. In dem Verhafteten wurde der Hilfsschaffner Josef Kneblich erkannt. Noch in derselben Nacht wurden zwei Wagenrücker als Mittäter verhaftet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Zusammenschluß der Margarinefabriken.** Die deutschen Margarine- und Speisefettfabriken haben sich am 30. Oktober zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Margarineverband" (Verband der Margarine- und Speisefettwerke Ges. m. b. H.) zusammengeschlossen. Der Verband bezweckt 1. den Ausgleich zwischen den infolge des Krieges stillgelegten und den weiterarbeitenden Werken, 2. den Schutz der gesamten Interessen der Margarine- und Speisefett-Industrie während des Krieges und der Übergangswirtschaft, 3. sobald die Bedingungen dafür gegeben sind, die Vorbereitung für die Wiedererrichtung der stillgelegten Werke, 4. die Zentralisierung des Bezuges der Rohstoffe für die Margarine- und Speisefett-Industrie, 5. die Regelung der Fabrikation und des Absatzes der Erzeugnisse.

* **Höhere Preise für Saatgut.** Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat die Preise für Sommergetreidesaatgut, nämlich Hafer und Sommergerste sowie Sommerweizen und Sommerroggen erhöht und zwar für anerkanntes Saatgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften

für die erste Absaat auf 450 Mark
„ „ zweite „ „ 430 „
„ „ dritte „ „ 410 „

und für Saatgut aus Wirtschaften, die sich nachweislich schon in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von Saatgut befaßt haben, auf 400 Mark für die Tonne. Dafür kommt die Druschprämie bei Sommerungssaatgut in Fortfall. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß das Geschäft mit Sommergetreide zu Saatzwecken von der bisherigen Zeitbeschränkung befreit wird, die tatsächliche Lieferung aber erst in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1918 erfolgen darf. So ist jedem Landwirt, der Sommerungssaatgut zu erwerben wünscht, Gelegenheit gegeben, es sich schon jetzt zu sichern.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Versuchter Landesverrat.** Das Reichsgericht verurteilte die Frau Berta Thalheimer aus Kannstadt, ein früheres Mitglied der sozialdemokratischen Partei, wegen versuchten Landesverrats zu zwei Jahren Zuchthaus.

§ **Jugendliche Lebensmittelräuber.** In eine exemplarische Strafe nahm das Kölner Schöffengericht elf junge Postaushelfer, die sich in Eisenbahnwagen eingeschlichen hatten, um Lebensmittel zu stehlen. Der Gerichtshof hielt eine dem Antrage des Staatsanwalts entsprechende harte Strafe durchaus für angemessen und verurteilte die Diebe, die alle noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht hatten, zu Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Halver, den 5. November 1917.

Familie Alb. Backhaus.

Amt Halver.

Ware Nr. 1 der Lebensmittelkarte.

Abgabe an die Bezugsberechtigten in der Zeit vom 7. bis 14. November 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—141	Konsumverein Halver, Konprinzenstraße
142—286	Konsumverein Halver, Berlinerstraße
287—415	Karl Isenburg, Halver
416—562	Emil Dahlhaus, Halver
563—750 und 1501—2100 und Zugänge	Rob. Reininghaus, Halver.
2201—2350	Karl Goes, Schwenke
801—950	Konsumverein Oberbrügge
906—1150 und Zugänge	Wilhelm Pixberg, Oberbrügge
1201—1450 und Zugänge	Konsumverein Oeckinghausen.

b) Gemeinde Schalksmühle.

1—150	Konsumverein Schalksmühle
151—279	Gustav Krampe, Schalksmühle
280—406	Ww. Th. Reeswinkel, „
407—550 und Zugänge	Ww. R. Rutenbeck, „

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können.

Halver, den 1. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Aepfel.

Nachdem der angemeldete Bedarf an Aepfeln gedeckt ist, bleibt noch eine beschränkte Menge verfügbar.

Nachbestellungen werden bis spätestens 8. ds. Mts. schriftlich entgegengenommen.

Halver, den 3. November 1917.

Der Amtmann.

Ablieferung von Hafer.

Auf Grund der § § 4 und 5 der Reichsgetreideordnung fordere ich hiermit die Landwirte auf, ihren Hafer schleunigst auszudreschen und abzuliefern.

Wenn nicht bereits in allernächster Zeit eine ganz wesentliche Steigerung der freiwilligen Ablieferung einsetzt, so sind im Kreise Altena weitgehende Zwangsmaßnahmen der Heeresverwaltung zu erwarten. Die Landwirte können damit rechnen, daß alsdann der Ausdrusch zwangsweise durch Andere (Militärpersonen) auf ihre Kosten und mit den Mitteln ihres Betriebes vorgenommen wird.

Altena, den 3. November 1917.

Der Landrat: Thomee.

Amt Lüdenscheid.

Die Abrechnung mit den Kartoffelerzeugern des Amtes Lüdenscheid, welche Spätkartoffeln auf Kartoffelkarten oder in die Lager des Amtes Lüdenscheid geliefert haben, findet im Amtshause Zimmer 5 statt:

Bezirk 1 am Montag, den 5. November 1917 von 8—12 Uhr vormittags. Die Inhaber der Kartoffelablieferungsscheine Seite 1 bis 25, nachmittags von 2—6 Uhr von Seite 26 bis 50.

Bezirk 2 am Dienstag, den 6 November 1917 von 8—12 Uhr vormittags die Inhaber der Kartoffelablieferungsscheine Seite 1 bis 25, nachmittags von 2—6 Uhr von Seite 26 bis 50.

Bezirk 3 am Mittwoch, den 7. November 1917 von 8—12 Uhr vormittags die Inhaber der Kartoffelablieferungsscheine Seite 1 bis 25, nachmittags von 2—6 Uhr von Seite 26 bis 50.

Bezirk 4 am Donnerstag, den 8. November 1917 von 8—12 Uhr vormittags die Inhaber der Kartoffelablieferungsscheine Seite 1 bis 25, nachmittags von 2—6 Uhr von Seite 26 bis 50.

Bezirk 5 am Freitag, den 9. November 1917 von 8—12 Uhr vormittags die Inhaber der Kartoffelablieferungsscheine von Seite 1 bis 25, nachmittags von 2—6 Uhr von Seite 26 bis 50.

Bezirk 6 am Samstag, den 10. November 1917 von 8—12 Uhr vormittags die Inhaber der Kartoffelablieferungsscheine von Seite 1 bis 25, nachmittags von 2—6 Uhr von Seit 26 bis 50.

Zu dieser Abrechnung müssen die Kartoffelablieferungsscheine und die Kartoffelkarten, außerdem von denjenigen, welche Kartoffeln in die amtlich eingerichteten Lager geliefert haben, die Bescheinigung des Lagerinhabers mitgebracht werden, ohne welche Unterlagen eine Abrechnung nicht stattfinden kann. Kartoffeln, welche auf mehr als ein Kilometer geliefert sind, müssen auf der Rückseite der Kartoffelkarte entsprechend bezeichnet sein. Die Auszahlung der Beträge erfolgt durch die Amtssparkasse, welche den Lieferanten eine besondere Benachrichtigung über die Auszahlung zusenden wird.

Lüdenscheid, den 2. November 1917.

Der Amtmann.

Kaufkarten-, Brotmarken- und Hüllen-Ausgabe für die Bewohner des Amtes Lüdenscheid.

Die neuen Kaufkarten, Brotmarken und Brotmarkenhüllen werden ausgegeben im Obergeschoß des Amtshauses und zwar für

Bezirk 1 (Herrn Alb. Woeste) am Dienstag, den 6. ds. Mts
Bezirk 2 (Herrn Koch) am Mittwoch, den 7. ds. Mts.
Bezirk 3 u. 6 (Herrn Krägeloh und Spelsberg) am Donnerstag den 8. ds. Mts..
Bezirk 4 (Herrn Schnepper) am Freitag, den 9. ds. Mts.
Bezirk 5 (Herrn Loesenbeck) am Samstag, den 10. ds. Mts.

Die alten Kaufkarten sind abzugeben.

Bezüglich Bewertung der ausgegebenen Brotscheine und Zusatzscheine ist die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 29. Oktober 1917 genau zu beachten.

Die Brotscheine sind sofort nach Empfang zu zählen, spätere Ansprüche können nicht mehr berücksichtigt werden. Marken und Karten werden an Personen unter 15 Jahren nicht mehr ausgegeben, auch erfolgt keine Zusendung durch die Post.

Lüdenscheid, den 2. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Lüdenscheid.

Die Ausgabe der **Mahl- und Schrotkarten** für Brotgetreide und für die bis zum 15. Nov. d. J. freigegebenen Gerste- und Hafermengen (insgesamt 6 Kilogramm auf den Kopf) werden in den für die Kaufkarten- und Brotmarken-Ausgabe festgesetzten Termine auf Zimmer Nr. 14 des Amtshauses verabfolgt.

Die Selbstversorgerausweise und Kaufkarten sind vorzulegen. Dabei sind die Ab- und Zugänge von Personen und jede andere inzwischen eingetretene Veränderung **sofort** zu melden. Wer es bisher unterlassen hat, das Druschergebnis anzumelden, wird hierdurch aufgefordert, dieses gelegentlich der Ausgabe sofort nachzuholen. Die Verabfolgung der Karte an Dritte kann nicht erfolgen. Ebenfalls ist die Zusendung durch die Post nicht zulässig. Um Verkehrsstörungen zu vermeiden, ist es **unbedingt** erforderlich, daß jeder zur festgesetzten Zeit pünktlich erscheint.

Lüdenscheid, den 1. November 1917.

Der Amtmann.

Schulbadeanstalt Schalksmühle.

Die Badeanstalt ist bis auf weiteres an jedem Donnerstag, Freitag und Samstag nachmittags von 2½ bis 7 Uhr für Wannenbäder, und von 5 bis 8 Uhr für Brausebäder geöffnet.

Halver, den 8. Oktober 1917.

Die Verwaltung.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Sohn

ordentlicher Eltern mit guten Schulzeugnissen für sofort oder später **in die Lehre gesucht.**

Wilh. Bell jr.,
Buchdruckerei, Halver.

Knochenmehl
(2½% Stickstoff. 27% Phosphorsäure)
Kalisalz 21%
Kainit 14%
auf Lager vorrätig
C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

Moderner Haarschmuck
wie Pagen, Seitenkämme, Vorsteckkämme, Haarhalter usw.
Ferner Staub-, Frisier- und Taschen-Kämme
sowie sämtliche
Toilette-Artikel.
Wilh. Bell jr., Halver.